

Das Steigen der Schuhpreise.

In Beantwortung einer in der letzten Gemeinderatssitzung vom Gemeinderat v. Steiner gestellten Anfrage erstattet Bürgermeister Doktor

Weiskirchner einen eingehenden Bericht, dem wir nachstehendes entnehmen: Die Beschwerden der Schuhmacher und Lederhändler darüber, daß für den Zivilbedarf Leder in unzulänglicher Menge und meist nur in minderwertiger Beschaffenheit abgegeben wird, sowie die Klagen der Bevölkerung über die Schwierigkeiten in der Beschaffung von Schuhwerk und das unheimliche Ansteigen der Schuhpreise sind vollauf berechtigt. Bereits vor mehr als Jahresfrist, als die ersten Klagen über die mangelhafte Versorgung des Zivilbedarfes, insbesondere mit Sohlenleder, zu meiner Kenntnis gelangt waren, habe ich den Handelsminister in einer Denkschrift auf diese Zustände eindringlichst aufmerksam gemacht, weil durch diese Schwierigkeiten nicht nur die Bevölkerung überhaupt, sondern insbesondere Gewerbe und Handel hart betroffen und namentlich kleine und mittlere Betriebe bereits in ange wirtschaftliche Bedrängnis geraten waren. Ich brachte hierbei eine Neuregelung der damals gültigen Verkehrs- und Verbrauchsvorschriften in Anregung und stellte für den Fall, als diese unzulänglich sein sollte, unter gleichzeitiger Unterbreitung konkreter Vorschläge die Bitte um Abhilfe im Rahmen der damals bestehenden Einrichtungen.

Wie unzureichend sich in der letzten Zeit die Versorgung des Schuhmachergewerbes gestaltet hat, erhellt aus folgendem: Von einer Person werden im Jahre durchschnittlich anderthalb Paar Schuhe verbraucht, und zur Herstellung eines Schuhpaares ist ein Kilogramm Leder notwendig. In der Zeit vom 15. Juli bis 31. Dezember 1916 wurden nur 41.000 Kilogramm Leder den Wiener Schuhmachern zugewiesen, wovon der größte Teil minderen Gebrauchswert hatte und als Oberleder nur 471 Kilogramm verwendbar waren. Infolge dieser unzureichenden Versorgung der Bevölkerung mit Schuhwerk und der Preissteigerung der Schuhwaren in den Niederlagen der Schuhfabriken ergab sich die Notwendigkeit, teils im Rahmen der Gemeindeverwaltung, teils im Wege der Zentralstelle der Fürsorge Vorkehrungen zu treffen, um Mittellose mit Schuhen betellen zu können und den städtischen Angestellten und dem Mittelstand sowie den verschiedenen Beteiligungsver-einen den Bezug von Schuhwerk wenigstens einigermaßen zu erleichtern. Zu diesem Zweck wurden mit Zustimmung der Dmännertkonferenz bis Ende Dezember des vergangenen Jahres insgesamt rund 227.800 Paar Schuhe zum Preise von 3.640.000 K. angekauft. Mit dieser Aktion der Gemeinde und der Zentralstelle kann allerdings kaum der dringendste Bedarf befriedigt werden.

Eine wirkliche Besserung in dieser Richtung läßt sich nur erwarten, wenn Erleichterungen in der Freigabe von Leder für den Zivilbedarf eintreten. Ich vergesse durchaus nicht, daß es unbedingt notwendig war, den Bedarf der Armee in erster Linie zu sichern; bei der nahezu ausschließlichen Inanspruchnahme aller nur halbwegs geeigneten Lederorten für den Heeresbedarf glaube ich aber annehmen zu können, daß die Heeresverwaltung ihren eigenen Bedarf nunmehr soweit gesichert hat, daß ohne Gefährdung eine Freigabe wenigstens in einem solchen Umfang möglich ist, daß dem dringendsten Bedürfnis der Bevölkerung abgeholfen werden könnte. Ich werde daher unter Hinweis auf die seither eingetretene Verschärfung der Lage meine Schritte um Erwirkung der Freigabe größerer Mengen von Leder bei der Regierung erneuern und insbesondere um die endliche Erlassung der in Aussicht gestellten Verordnung über die Regelung der Schuhpreise sowie um Verfügungen bittlich werden, durch welche der Bezug von Schuhwerk zu den festgesetzten Preisen auch tatsächlich gesichert wird, zu welchem Zweck mir besondere Ueberwachungsmaßnahmen notwendig erscheinen.

Was den Wunsch des Zivierpellanten über die Gebahrung und Verwendung der verschiedenen Zentralstellen betrifft, so erscheint diesem mittlerweile durch die vom Handelsminister erlassene Verfügung entsprochen, in welcher er in dankenswerter Weise die öffentliche Rechnungslegung der verschiedenen Kriegszentralen nach sachgemäßer Prüfung ihrer Bilanzen angeordnet hat. Nach dem tatkräftigen Eingreifen des Handelsministers, für welches ich ihm hiemit Dank sage und welches auch das unlichste Entgegenkommen in der andern Richtung erwarten läßt, glaube ich auch hoffen zu können, daß er meine weitere und gewiß berechnete Bitte erfüllen wird, welche dahin geht, daß die erzielten Ueberschüsse der Häute- und Lederzentrale den Schuhmachern zugewendet werden, die zu jenen Gewerbetreibenden gehören, die besonders schwer unter den Verhältnissen gelitten haben und unter welchen zahlreiche Existenzen nach dem Krieg wieder aufzurichten sein werden.